

♂♀ Corp. long. 4, lat. $\frac{3}{4}$, forc. long. $\frac{3}{8}$ mill.

Habitat in insula Principis in ligno putrido. (Coll. Dohrn).

Ob die vorige Art mit indischen Pflanzen auf der Prinzeninsel eingeschleppt ist, und daselbst lokale Modificationen angenommen, lasse ich dahingestellt; vielleicht finden sich gelegentlich Mittelformen für die geringen Abweichungen.

Sie ist etwas kleiner als *P. dimidiata*, Kopf und Hals sind ebenso behaart wie die Decken und Flügel, das letzte Abdominalsegment ist zwischen den Zangenwurzeln breit dreieckig eingedrückt, und die Zange des Männchens ist wenig gekrümmt, an der Basis weniger breit, an der Innenseite nicht gelappt. Uebrigens gleicht sie vollkommen der vorigen Art.

Die ♀ ist nur in der Form der Zange abweichend. Diese ist an der Basis breit, von da bis zur Spitze regelmässig verjüngt, bis auf die hakenförmig-gekrümmte Spitze grade.

Sie lebt zusammen mit *Labia quadrilobata*.

Lepidopterologische Mittheilungen

von

Dr. A. Speyer.

1. Ueber *Gnophos ophthalmicata* Led. und einige verwandte Arten.

Gn. ophthalmicata von Lederer (Verhandl. d. zool. bot. Vereins in Wien 1853 S. 29, Taf. 5 Fig. 5) nach einem einzelnen von Kindermann am Altai gefangenen Männchen aufgestellt, später auch in den Alpen aufgefunden, ist mir aus sehr verschiedenen Gegenden Deutschland's unter verschiedenen Namen, selten unter dem richtigen, zugesandt worden. Am öftersten haben Verwechslungen mit *Pullata* Tr. stattgefunden. Aus diesem Grunde und weil sie durch Lederer's und Guenée's (Phalén. IX p. 306) kurze Angaben nicht genügend charakterisirt wird und erheblich variirt, wird eine genauere Beschreibung, mit Beziehung auf die verwandten Arten, nicht überflüssig sein.

Sie gehört jener Gruppe der Gattung *Gnophos* an, deren Flügelsaum, wenigstens der der Hinterflügel, gewellt oder gezähnt, deren Stirn geschwärzt ist, und welche im männlichen Geschlecht kurze, keulenförmig verdickte Hinterschienen und einfach borstenförmige, sehr kurz und gleichförmig ge-

wimperte Fühler besitzen. Der Verein dieser Merkmale unterscheidet sie schon von der grossen Mehrzahl ihrer Gattungsgenossen und lässt eine Verwechslung nur mit einer beschränkten Zahl von Arten zu, unter denen *Obscurata* WV. und *Pullata* WV. Tr. die bekanntesten sind.

Grösse und ungefährer Habitus von *Dilucidaria* ♂ (das plumpere und kleinere ♀ von *Dilucidaria* hat nichts mit ihr gemein). Flügelspannung meines kleinsten tiroler Männchens 32 Millimeter, des grössten Weibchens 37mm. Fühler bräunlich, beim ♂ borstenförmig, etwas zusammengedrückt, äusserst kurz und gleichmässig gewimpert, beim ♀ dünner; Palpen klein, die Stirn nicht überragend; Sauger gerollt, braungelb; Beine hell bräunlichgrau; die Hinterschienen des ♂ stark gekault, mit dem Schenkel und Tarsus von gleicher Länge, doppelt gespornt, die Spornen kurz, das obere Paar in drei Viertel der Länge; Hinterschienen des ♀ etwas länger, wenig verdickt. Körper schwach, mit den Flügeln gleich gefärbt, die Stirn schwärzlich, der Afterbusch des Männchens gelbgemischt.

Flügel sehr zart, breit; die Vorderflügel dreieckig, Spitze und Innenwinkel ziemlich scharf, Saum ganzrandig, wenig convex; Hinterflügel im Verhältniss zu den vorderen kleiner als bei *Obscurata* und *Pullata*, ihre Saumlinie in ähnlicher Weise, aber schärfer als bei *Dilucidaria* gezähnt: der Zahn auf Ader 2 kaum merklich, die auf 3, 4, 6 und 7 ziemlich scharf, auf 4 und 7 am stärksten vorspringend. Zwischen 4 und 6 ist der Saum, wie bei *Dilucidaria*, stärker ausgeschnitten. Franzensaum gewellt.

Grundfarbe aller Flügel ein etwas ins Bläuliche fallendes (bei geflogenen Stücken mehr gelbliches) Weissgrau, durch ziemlich feinen, gleichmässig vertheilten, braunen oder schwärzlichen Staub mehr oder minder bedeckt und verfinstert, am stärksten im Saumfelde, besonders an der innern Seite der Wellenlinie und bei manchen Stücken an der Innenseite des hintern Querstreifs. Durch die Vorderflügel ziehen zwei, durch die Hinterflügel ein schwärzlicher Querstreif in der Form und Lage wie bei *Dilucidaria*. Der innere der Vorderflügel geht aber, wie Guenée richtig hervorhebt, nicht in fast gerader Richtung vom Vorder- zum Innenrande, wie bei dieser, sondern ist bogenförmig gekrümmt oder besteht genauer, ausser den kurzen Anfangs- und Endstücken am Vorder- und Innenrande, aus zwei grössern Bogenlinien, welche auf der Medianader in einem kleinen Winkel zusammenstossen. Der äussere Querstreif und der der Hinterflügel sind regelmässig und viel schärfer als bei *Dilucidaria* gezähnt, jener mit einem weiter gegen den Saum vorspringenden spitzen

Zahn auf Ader 6. Der Ursprung der Vorderflügelstreifen ist am Vorderrande in der Regel verdickt, doch weniger auffallend als bei *Dilucidaria*. Auf den Adern sind die Streifen durch schwarze Punkte oder kurze Längsstriche verdunkelt. Auf jedem Flügel steht ein deutlicher schwärzlicher, weisslich gekernter Mittelring, der auf den Vorderflügeln gleichweit von den beiden Querstreifen entfernt bleibt, auf den Hinterflügeln in der Regel den Querstreif nicht berührt. Wellenlinie meist nur als ein undeutlicher, verwaschener weisslicher Streif zu erkennen; wo sie deutlicher und zusammenhängend wird, erscheint sie ungezähnt, schwach gewellt, vom Vorderrande bis zum Mittelast fast gerade, hier stumpfwinklig gegen den Hinterrand vorspringend und von da seicht wellig zum Innenrande ziehend. Bei einigen Exemplaren ist sie beiderseits durch braune Schattenstreifen eingefasst. Auf den Hinterflügeln ist die Wellenlinie oft kaum kenntlich, meist durch unzusammenhängende, unregelmässige und verwaschene weissliche Wellen oder Zacken angedeutet. Auf der Saumlinie stehn auf allen Flügeln deutliche schwarze Punkte zwischen den Aderenden. Fransen weissgrau, auf den Aderenden etwas verdunkelt, von zwei hellern Linien durchzogen. — Unterseite weissgrau, überall ziemlich dicht mit braunen Atomen bestäubt; die Hinterflügel gewöhnlich ganz einfarbig und licht, die Vorderflügel oft auf der ganzen Fläche, oder nur von der Wurzel bis zum hintern Querstreif mehr oder minder stark braungrau verdüstert. Auf jedem Flügel ein schwärzliches Mittelfleckchen und ein schwärzlicher, matter Querstreif, der auf den Hinterflügeln undeutlicher ist oder, wie ausnahmsweise auch auf den Vorderflügeln, ganz ausbleibt. Auf den Vorderflügeln ist er oft, auf den Hinterflügeln zuweilen saumwärts verwaschen, lichter begränzt. Bei stärker gezeichneten Exemplaren wird auf den Vorflügeln auch eine weissliche Wellenlinie sichtbar, am deutlichsten im Spitzendrittel, wo sie denn durch braune Schattenflecke, besonders wurzelwärts begränzt und hervorgehoben wird.

Diese Beschreibung ist einer Anzahl tiroler, meist bei Trafoi am Stilfser Joch Anfang Juli 1858 gefangener Exemplare entnommen, die ich damals, wo ich die wahre *Pullata* Tr. noch nicht besass, für diese sehr verschiedene Art hielt. (S. Entom. Zeit. 1859 S. 31). Ich betrachte diese Form als die typische, da sie mit Lederer's und Guenée's Angaben, sowie mit der angeführten Abbildung gut übereinkommt. Zu ihr gehören zwei Wiener Exemplare, (♂ ♀), die mir von Staudinger als *Ophthalmicata* mitgetheilt wurden; ferner das frische, etwas dichter als die tiroler bestäubte Männchen, eines im Riesengebirge gefangenen Pärchens, welches ich von

Keferstein, ebenfalls unter dem richtigen Namen, erhielt; endlich ein bei Mainz gefangenes, von Rössler in Wiesbaden als *Pullata* mir zugegangenes Paar — letzteres nur durch etwas geringere Grösse und fast zeichnungslose Unterseite abweichend.

Ein kleines, bei Trafoi gefangenes Männchen, zeichnet sich als Aberration durch gerundete Flügelspitze, schmalere Flügelspitze, schmalere Flügel, grössere Annäherung der Querstreifen der Vorderflügel aneinander und mehr fleckig gehäuften braunen Staub aus. Ein bei Finstermünz in Tirol gefangenes frisches Weibchen, etwas unter Mittelgrösse, ist dagegen sehr lichtbläulichgrau, mit sparsamerem und feinerem dunklen Staube, oben scharf gezeichnet mit deutlicher Wellenlinie, die Querstreifen am Vorderrande ohne Verdickung, unten überall einfarbig weissgrau, schwach bestäubt, Mittelpunkt und Querstreifen kaum zu erkennen.

Exemplare, die mir aus Thüringen (Weimar, Erfurt) durch die Herren Schreiner und Keferstein als *Pullata* und *Ambiguaria* und aus Preussen (Danzig) durch die Herren Dr. Schmidt und Grentzenberg als *Vepretaria* Zell. in litt. mitgetheilt wurden, sind von der typischen *Ophthalmicata* besonders dadurch verschieden, dass die lichte Grundfarbe durch dichtere dunkle Bestäubung grösstentheils verdeckt ist, so dass die Oberseite der Flügel auf den ersten Blick ganz bläulich- oder bräunlichschwarzgrau erscheint, bei einzelnen, besonders frischen Rücken mit einem Stich ins Violette. Dabei sind die Querstreifen am Vorderrande wenig oder gar nicht verstärkt, und wie Mittelringe, bald ebenso deutlich, als bei der Stammform ausgedrückt, bald mehr verloschen. Die Unterseite gleicht den am schwächsten gezeichneten Tirolern oder ist auch ganz zeichnungslos. Die Grösse ist meist, doch nicht immer geringer als beim Typus. Das kleinste Danziger Männchen hat kaum 29mm. Spannweite und zeichnet sich bei violettlich grauer Färbung als Varietät von den übrigen noch dadurch aus, dass bei ihm der Mittelring auf den Hinterflügeln den mehr wurzelwärts gerückten Querstreif berührt.

Leichte Unterschiede bieten bei dieser, wie bei der Stammform, noch die mehr oder minder scharfe Flügelspitze und die Auszählung der Hinterflügel, die bald etwas tiefer, bald seichter ist. Doch sind diese Verschiedenheiten weder erheblich, noch für eine der Varietäten charakteristisch.

Die genaue Uebereinstimmung der norddeutschen Exemplare mit den alpinen im Bau der Körpertheile, in Flügelschnitt und Zeichnungsanlage lässt keinen Zweifel, dass sie nur eine Localform darstellen, bei welcher die dunklen Flügelschuppen über die lichten das Uebergewicht erhalten

haben und die Zeichnung mehr verdecken, während dies bei der Stammform eingekehrt zu sein pflegt. Einzelne Exemplare beider nähern sich auch hierin. Das ♀ vom Riesengebirge erscheint durch groben, dichten braunen Staub fast einfarbig braungrau, während das dazugehörige ♂ nur wenig dichter bestäubt ist, als gewöhnliche Exemplare aus den Alpen. Immerhin ist die norddeutsche Form ausgezeichnet genug, um den Namen *Vepretaria* Z. in l., unter welchem mir die Danziger Stücke mitgetheilt wurden, als Varietät weiter führen zu können.

Ophthalmicata ist hiernach eine weit verbreitete Art: vom Altai im Osten bis zum Rhein und der Provence im Südwesten. Die Stammart wurde beobachtet in Sibirien, den Alpen (Oestreich, Tirol, Digne) nach ihrer ganzen Ausdehnung, im Riesengebirge und am Mittelrhein; Var. *Vepretaria* in Preussen und Thüringen. Unsere Exemplare fanden wir bei Trafoi und Finstermünz zu Anfang Juli, am ersteren Orte zwischen 5000 und 6500 Fuss Höhe zahlreich, doch grösstentheils schon verflogen, an Felsen, Pfählen u. dergl. ruhend; Schreiner fing die seinigen „in einer wildromantischen Gegend (bei Weimar); sie waren sehr scheu und setzten sich geru an Kieferstämme“; die Danziger Exemplare wurden von Grentzenberg ebenfalls in den ersten Tagen des Juli gefangen. Ueber die aus dem Ei erzogene Raupe giebt Herr v. Hornig in der Wiener ent. Monatschr. 1857 S. 69 Nachricht. Ohne Zweifel gehört auch die von Rössler in den Jahrb. des Vereins für Naturk. im Herzogthum Nassau H. XVI, S. 255 als *Pullata* beschriebene Raupe hierher.

Ophthalmicata lässt sich mit den erwähnten Varietäten so charakterisiren:

Alis albide griseis fusco-pulvereis, annulo medio nigro albido-expleto, anticis integris strigis duabus, posticis dentatis striga una dentata nigris; subtus canis fusco-pulvereis, striga fusca obsoletiori, posticarum saepius nulla; fronte nigrescente; ♂ antennis setaceis brevissime ciliatis, tibiis posticis clavatis brevibus.

Var. b. *Alis angustioribus, anticis obtusis, strigis magis approximatis. (♂ Teriol.).*

Var. c. *Alis canis parcius pulvereis, striga undulata antemarginali albida distinctiori; subtus dilutis, signaturis obsoletissimis. (♀ Teriolensis).*

Var. d. *Vepretaria* Z. in l. *Alis pulvere confertim adperso cinereo seu glauco obscuratis, strigis anteriorum in costa vix vel non incrassatis; subtus striga obsoleta seu nulla; plerumque minor. (♂♀ Thuring., Boruss., Sudet.)*

Var. e. Ut d, sed annulo alarum posticarum' strigae adnexo; parva, subviolaceo-cinerea. (♂ Borussicus).

In allen Varietäten unterscheidet sich *Ophthalmicata* von den Arten, welche die Gruppencharaktere (gezähnte Hinterflügel, geschwärzte Stirn, einfach borstenförmige Fühler und keulenförmige, dem Schenkel an Länge gleiche Hinterschienen des ♂) mit ihr gemein haben, durch die ganzrandigen Vorderflügel, die Gestalt des vordern Querstreifs und die fein und gleichmässig staubige, matte Unterseite. Der *Pullata* Tr. steht sie gar nicht so nahe, als die öfteren Verwechslungen schliessen lassen sollten. Obgleich diese Art durch Treitschke's und Guenée's Beschreibungen und Herrich-Schäffer's Figuren schon ausreichend charakterisirt ist, will ich sie doch, eben dieser Verwechslungen wegen, hier nochmals mit Bezug auf *Ophthalmicata* beschreiben.

Pullata WV. Tr. ist, bei gleicher Grösse mit den ansehnlicheren Exemplaren von *Ophthalmicata*, robuster gebaut, als diese dünnleibige und zartflügelige Art. Ihre Vorderflügel sind am Basaldrittel des Vorderrands stärker gekrümmt, ihre Saumlinie bauchiger deutlich gewellt, beim Weibchen fast gezähnt, ihre Hinterflügel im Verhältniss grösser und tiefer gezähnt; die Stirn dunkler, schwarzbraun. Im Bau der Fühler, Palpen und Beine ist kein Unterschied, nur sind die letzteren, wie der Sauger, etwas kräftiger. Die Färbung ist starkem Wechsel unterworfen, je nachdem der lichte, bläulich- oder gelblichweisse Grund mehr oder minder dicht dunkel aschgrau oder bleigrau bestäubt ist. Der dunkle Staub ist gröber, mehr zu Längsfleckchen gehäuft, bei manchen Exemplaren von deutlich holzfaserigem Ansehen. Zuweilen gewinnt er so die Ueberhand, dass die Flügel fast einfarbig tief blaugrau nur gegen die Wurzel und an den Querstreifen weisslich gemischt erscheinen. Die beiden Querstreifen der Vorderflügel nicht so deutlich und scharf schwarz als bei *Ophthalmicata* hervortretend, der innere unregelmässiger, oft kaum kenntlich, der äussere scharf gezähnt, meist nur an den Spitzen der Zähne schwarz verdunkelt, der der Hinterflügel ebenso, aber tiefer ein- und ausgebogen, unregelmässiger als bei den Verwandten. An den Aussenseiten der Querstreifen bleibt der Grund am lichtesten. Mittelringe weniger scharf, auf den Vorderflügeln (wenigstens bei meinen Exemplaren) dem äussern Querstreif näher als dem innern. Wellenlinie meist sehr verloschen, wenn sie deutlicher wird, nicht sanft wellig, sondern zackig, im Spitzendrittel der Vorderflügel ziemlich regelmässig sägezähmig. Den Hauptcharakter giebt die Unterseite. Hier ist der Grund bläulich- oder schwärzlich- aschgrau, nicht oder kaum staubig, mit etwas

Glanz; alle Flügel gleich gefärbt und gezeichnet, mit einem rein weissen starken Bogenstreif als äussere Begrenzung des zweiten Querstreifs der Vorder- und des Mittelstreifs der Hinterflügel. Er ist wurzelwärts scharf begränzt, saumwärts mehr oder minder verflossen, bei den lichten Stücken bindenförmig erweitert; auf den Vorderflügeln sanft gebogen und wurzelwärts schwach gezähnt, auf den Hinterflügeln stärker gekrümmt und unregelmässig gezähnt. Hinter der undeutlichen Wellenlinie ist der Grund bis zum Saume mehr oder minder gelichtet, bei hellen Stücken fast weiss. Durch diese lebhaftere Färbung der Unterseite, besonders den rein weissen, starken Mittelstreif derselben unterscheidet sich *Pullata* auf den ersten Blick von allen nächstverwandten Arten und nähert sich mehr dunklen Exemplaren von *Glaucinaria*, bei denen das Weiss indess immer von grösserer Ausdehnung ist.

Zu *Pullata* Tr. gehören Hübner's F. 145 (Gestalt gut, Farbe viel zu braun, weshalb sie Guenée, aber wohl mit Unrecht, zu *Obscurata* zieht, vorderer Querstreif zu dick und zu gerade) und Herrich-Schäffer's Fig. 70 (Unterseite), 500, 501 (helles ♀, Saum zu wenig scharf und tief gezähnt).

Wir finden *Pullata* Anfang Juli im nördlichen Tirol und im Oberwallis, Ende Juli am Belchen im Schwarzwalde. Ob sie wirklich auch im nördlichen Deutschland (Oberlausitz nach Möschler, Zeitz und Insel Sylt nach Wilde, Ilseburg am Harz nach Jesche) vorkommt, oder ob diesen Angaben nicht ebenfalls Verwechslungen mit *Ophthalmicata* oder *Obscurata* zum Grunde liegen, kann ich nicht entscheiden.

Es ist mir übrigens wahrscheinlich, dass *Ophthalmicata* ihren Namen mit einem älteren wird vertauschen müssen. Herrich-Schäffer hat nämlich (VI S. 72) eine *Pullularia* als vermuthlich von *Pullata* verschiedene Art kurz charakterisirt und Fig. 498—9 abgebildet, die ich nach der Diagnose unbedingt für *Ophthalmicata*, var. *Vepretaria* erklären würde, wenn sie Herrich nicht selbst in seinem neusten Verzeichnisse, sowie Lederer, wieder als Varietät zu *Pullata* zöge. Nähere Auskunft über diese *Pullularia* habe ich nirgends erhalten können, auch nicht vom Verfasser selbst.

Mit ziemlicher Sicherheit wird dagegen Herrn v. Heinemann's *Pullularia* (Schmetterl. Deutschlands I, S. 682) mit *Vepretaria* vereinigt werden können, woraus sich denn zugleich ergibt, dass diese auch in Pommern vorkommt. Selbst Heinemann's *Pullata*, S. 681, möchte ich der Beschreibung nach viel eher für *Ophthalmicata* in der Stammform, als für die wahre *Pullata* halten.

Staudinger zieht in seinem Cataloge Seite 190 *Ambiguata* Dup. (*Ambiguaria* HS. S. 75, Fig. 379—81; Guen.

Phalén. IX p. 307) als Synonym zu *Meyeraria* Lah. und versichert brieflich, dass nicht nur diese beiden Namen, sondern auch *Ophthalmicata* Lederer dieselbe Art bezeichneten. Ich kenne *Ambiguata* nicht in natura; nach Guenée soll sie zwar der *Ophthalmicata* verwandt sein: „mais elle a une coupe tout-à-fait différente, ses ailes supérieures étant aiguës et prolongées à l'apex plus que chez aucune autre Gnophos. On la reconnaitra en outre . . . surtout à ses antennes qui, chez le ♂, sont pareilles à celles de la *Tephr. punctularia*“. Diese letztere, *Boarm. punctulata*, hat aber bekanntlich lang und pinselig gewimperte Fühler. Wenn also Guenée's Art, wie er angiebt und wie man doch voraussetzen darf, die Duponchel'sche ist, so kann *Ambiguata* nicht zu *Ophthalmicata* gehören.

Noch weniger kann *Meyeraria* Lah. identisch damit sein, denn Laharpe sagt von ihr (Phalénit. p. 66): „Le front est blanc sale, . . . Les tarsi des postérieures, chez le mâle, sont forts, non épaissis“ und hebt dies Kennzeichen selbst durch gesperrte Schrift hervor. Ausserdem passt seine Abbildung der *Meyeraria* nicht entfernt zu *Ophthalmicata*, dagegen (die Rohheit aller Figuren der Tafel in Anschlag gebracht) so gut zu manchen weiblichen Exemplaren von *Dilucidaria*, dass ich sie ohne Bedenken für eine solche erklären würde, versicherte Laharpe nicht, dass die Fühler des ♂ „filiformes, tomenteuses en dessous“ seien. Er besass nur eine männliche *Meyeraria* — sollte er sich im sexus geirrt und eine dünnleibige *Dilucidaria* ♀ für das ♂ einer neuen Art angesehen haben? Sicher ist, dass Keferstein mir auf die Bitte, mich *Meyeraria* wo möglich in natura kennen zu lehren, durch Uebersendung eines Exemplars antwortete, welches vortrefflich mit Laharpe's Figur stimmte und doch nichts weiter als eine helle *Dilucidaria* ♀ war.

Wenn nun *Ambiguata* D. durch die Beschaffenheit ihrer Fühler und *Meyeraria* Lah. durch die Stirnfärbung und den Bau der Hinterschienen aus der nächsten Verwandtschaft von *Ophthalmicata* ausgeschlossen sind, so scheint ihr dagegen *Onustaria* HS. VI S. 73 (aus Amasia) sehr nahe zu stehn, wie auch Lederer l. c. erwähnt. Ich kenne sie nicht in Natur und die dickeren Fühler und gestreckteren Flügel, welche ihr HS. und Lederer beilegen, sprechen für spezifische Verschiedenheit. Auf die Stellung des Mittelringes der Hinterflügel ist dagegen wenig Gewicht zu legen. Es ist oben bereits eines Exemplars von *Vepretaria* gedacht, bei dem das Ringzeichen an den Querstreif stösst und ähnliche Wechsel kommen auch bei andern Gnophos-Arten vor, z. B. bei *Dilucidaria*.

Sollte sich die Vermuthung als richtig erweisen, dass *Pullularia* HS. = *Vepretaria* Zeller wäre, so würde diese Varietät als Stammform anzusehen sein und die Synonymie sich demnach so stellen:

Pullularia HS. Hein. = *Vepretaria* Z. in l.

Var. *Ophthalmicata* Led. Gn. = *Pullata* Hein.?

Gastronomisch-entomologischer Excursus

von

C. A. Dohrn.

Schwerlich wird mir jemand widersprechen, wenn ich behaupte, dass es zu allen Zeiten Philister gegeben hat und geben wird, auch wenn sich dann und wann irgend ein Simson die undankbare Mühe gab, ihre harten Köpfe einer pathologischen Operation mit Eselskinnbacken zu unterwerfen. Die Schlusszeilen Tegnér's in seinem stolzen Gedichte Jätten (der Jätt, ein böswilliger riesenstarker Dämon der nordischen Mythe),

Det onda är odödlig

Liksom det goda —

Das Böse ist unsterblich

Gleichwie das Gute

sind ebenso gewiss richtig, wie die realistisch ungebildete Philisterei Sancho Panza's ewig im berechtigten Kampfe mit dem übergeschnappten Idealismus des Junkers de la Mancha liegen wird. Ehrn-Campe, nachdem ihm die Uebersetzungen seines Robinson Crusoë ins Russische und Portugiesische etwas in den Kopf gestiegen waren — für damalige Autoren allerdings ein betäubender Weihrauch — erkühlte sich zu der Naivetät: „die Erfinder des Spinnrades und der braunschweiger Mumme hätten sich um die Menschheit verdienter gemacht, als Homer!“ Schon jetzt giebt es in Deutschland nur noch wenige Leute, welche wissen, was „Mumme“ war, geschweige, wie sie geschmeckt hat — es war ein süßes, klebriges, starkes Bier und ist selbst in seinem engern Vaterlande, Braunschweig, fast vollkommen verschollen — vielleicht nach Darwin die tertiäre Ahnfrau des quaternären Hoffschen Malz-extractes, die im Kampfe um das Dasein von den bairischen Bock-Rivalen zeitweilig in den Hintergrund gestossen wurde. Und das patriarchalische Spinnrad droht nach gerade

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Zeller P. C.

Artikel/Article: [Lepidopterologische Mittheilungen 349-357](#)